

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Klein, Jacob
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf**

Tarangambadi, 01.01.1749-31.12.1749

3. - 5. Dezember 1749

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183413)

Mediappen noch Itphilade mit von da noch Devenur ins Porreier, noch so mal
als Sittlerer, noch ganzungen, und sollte einige Erbsen, die er noch gefunden,
mit Gottes Wort besetzt.

Am 3^{ten} Dec: Der Tileali trock seiner von ihm einen ungeheuren Tempel, der
er mit Majaburam gekommen war; da man ihn fragte, woher er kam in diesen
er wollte! sagte er selbst, und erzählte dabei, daß die Leute im Lande anfangen
flüchtig zu werden, und ganz und gar sich fürchteten dem Landes-Leute, der im An-Markt
sein sollte, fürchten zu kommen. Man fand dabei viele Galgensteine, von der
Furcht und Schrecken der unglücklichen Geister dieses Landes, die keine so leicht
von ihm weichen Gott und Verbrechen zu ihm haben, mit ihm zu reden, und ihm
zu antworten; daß, weil die Götzen, die er bisher anbetet, nicht ihm noch
andere helfen können, er sich zu dem wahren und allmächtigen Gott bekehren,
und sich ihm ganz übergeben sollte, so würde er von allem Übel, insbesondere
von seiner Schuld befreit werden. Da er solche Ermahnung sehr gerne, wie
abgesprochen, gab man ihm eine kleine Trachtlein, weil
er sagte, er sollte leben. Der ihm Abschied war, so daß er mit seinen Kindern
in den Morgen zu befragen. Nicht weit vom Lager wurde eine Tempel, deren
verbrannt, so daß der Tempel in Tileali den Götzen genannt; da für
man sich zu beten, und den wenigen Personen die sie zum Besuche, zu lassen
begleitete, noch sollte, wie unglücklich sie gestorben, und wie ihr Tempel in
ein wenig Trümmern und Stein verfallen worden. Da einer unter ihnen
wahrnahm, daß sie sehr sehr verstorben, bewies man ihm die Gegend, die
und bewies sie, das unglückliche Verbrechen und die Götzen mit allem ihrem
nutzen Ermonnen zu lassen zu lassen, und den allein anzubeten und zu be-
fragen, der Himmel und Erde erschaffen. Die bewies sie sehr sehr deutlich
noch mehr als noch der Unterredung mit ihm. Auf den Abend, man
zur Nacht und da man eine Weile mit einem Talen des Najaxors, und
dies ist zum Ansehn Gottes ihm. Woher er aber keine Lust hatte.

Am 5^{ten} Dec: wurde nach Porreier einen Mosaischen jungen Mann, der
stalt, wie ab unglücklich und unglücklich sehr, wie dem Muhammed zu beten, in
seinem singenden Spanabi der Amensprüche, würdige Zeilen von Kindern und
Vollkommenen, der sich ein mal kommen wurde die Welt zu verlassen. Der

Musik

Unterred. mit einem
Menschen

Manus gab alles zu, sagte aber, daß sein Sohn verwundet in Athen wüßte. Er
gab unter andern zu erkennen, daß er das Tages vier Mal für seinen auf einer
Reise nach Athen begriffenen Vater bat, worauf man ihm antwortete, daß
man es nicht befürchtete für ihn bitten zu wollen, so mochte er im Flehen das
Isarabi bitten; die Jesu ihm angeweisen zu seyn. In Porreias traf man
im Jahr Formidus, Christen aus Athenadi abhütend an, nach dem Um,
sünde man sich zu lindigen, unter die Bistumsformel besagen ließ, im
der vorigen Sonntag, Fräidigt trinnete. Was Athenadi sonst man ein
Christliche Willen, nach ihm nämlich mit der Trübsaligen Dilemma dimittieren
Tosler, vor ihm zu seyn, auf die Frage, was für ein vorigen Sonntag
in der Kirche geset, antwortete der Medolliu ganz klar, nach dem sie sich ab,
nach bekommen: daß nach Christen Jesu als ihrem König annehmen.
Man mißtraute ihnen das, durch mit ihm durch frag und Antwort,
und erwiderte sie, sich zu diesem Dilemma und zu seyn zu seyn. In
dem Sutterer Dorf von Athenadi geistlich man erst mit altem christlichen
Weibern in ein Gespräch, von der notwendigen Verurteilung das ungerath,
den Gündelstunde und Verurteilung das unigen nach dem Gottes. Hierüber hat
man ein paar Lichte aus dem Lichte, malise stille stunden und zu seyn, und
daran unter mit seiner Frage: wann die Kinder wieder den unwilligen Gott
durch irgend einen bloßen Menschen nicht zu gütig werden, wie kann
sie dann sonst gütig werden? Galagunseit gab, ihm den wichtigsten Wacht,
zu seyn Jesu, und den Glauben an Jesu zu preisen. Sie sehten ab in der
Hille an, und mißtraute ihnen nicht. Ein alter Mann aus dem Ort wollte
eine Galagunzeit erweisen, der ihm vorgehalten was für Fleck, zu ge,
ben, und als man ihn fragte, ob er wisse, wann er Geld auf der Gassen
stünde, sagen würde, auf ein ander Mal will ich kommen und ab zu seyn.
antwortete er, er würde ab nicht zu seyn, wann ab nicht so sehr frucht
würde. Ein der Weiber aber sagte sich: werden die Dilemma durch
das nicht zu geben, daß du ab liegen liegst. wann ab nicht mehr ein rother
Flammig werden würde man ihm auf was man. Man hat ihn nicht mehr,
willig die ihm angabotann Dilemma von sich zu lassen. In ganz unser
Christen zu seyn traf man nur ganz Christen an, die man nach ihm

